

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Band:** 74 (1980)  
**Heft:** 11

**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zu diesem Heft

«Sind führende Persönlichkeiten unserer Kirchen nicht mehr in der Lage, Recht und Unrecht voneinander zu trennen? Hat ihr krampfhaftes Bemühen um Aktualität, ihre eifertige Anpassung an politische Modeströmungen, ihr offenes Eintreten für Systemveränderung und Klassenkampf seine Wurzel darin, daß sie die wahre Botschaft der Kirche in der heutigen Zeit nicht mehr zu erkennen vermögen? Verwechseln sie Seelsorge mit materialistischen Heilslehren und Ideologien? Glaubt etwa der Weltkirchenrat mit seiner — auch von einzelnen Theologen und kirchlichen Funktionären geforderten — offenen Unterstützung von Guerillakämpfern die christliche Pflicht der Nächstenliebe zu erfüllen?» Mit diesen und andern «beunruhigenden Entwicklungen im Schoße der Kirchen» will die kürzlich gegründete Aktion «Kirche wohin?» Mitglieder werben. Auch die Redaktion der Neuen Wege hat den Werbebrief erhalten, aber nicht von der Aktion, sondern mit der begleitenden Zeile: «Als Antwort auf diese Hetztexte bestelle ich ein Abonnement Ihrer Zeitschrift.»

Eine theologisch durchdachte Antwort auf die Sorge um «die wahre Botschaft der Kirche» entnehmen wir Ulrich Hedingers Beitrag über das Verhältnis der protestantischen Rechtfertigungslehre zur politischen Parteinahme für Gerechtigkeit: Die Rechtfertigung des Sünders ist nicht dazu da, die gegensätzlichen Positionen von Bedrängern und Bedrängten zu «vereinheitlichen» und zu «versöhnen». Sie spricht dem für Gerechtigkeit Kämpfenden Mut zu, auch und gerade dann, wenn er «einseitig» Partei ergreifen muß und sich nicht mehr auf die «Reinheit» seines Handelns verlassen kann.

Im Gegensatz zu den offiziellen Stellungnahmen schweizerischer Kirchenleitungen befürwortet Ulrich Hedinger auch die Unterstützung von Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt durch die humanitären Programme des Oekumenischen Rates der Kirchen. Es ist in der Tat ein folgenschwerer Fehler, wenn kirchliche Gremien und bürgerliche Politiker die Befreiungsbewegungen ausschließlich nach dem Ethos der Gewaltlosigkeit beurteilen (das sie in Fragen der eigenen Landesverteidigung ohnehin nicht bejahen) und nicht auch die enormen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbauleistungen dieser Organisationen beachten. Am Beispiel der Frelimo-Bewegung, die Moçambique von der portugiesischen Kolonialherrschaft befreite, vermittelt uns Maja Zürcher ihre eigene, bei einem längeren Aufenthalt in dem noch jungen Staat gewonnene Erfahrung, daß der Freiheitskampf im südlichen Afrika in erster Linie ein Kulturkampf ist.

Der innerkirchliche Streit um die politische Parteinahme für die Bedrängten reicht bis ins letzte Jahrhundert zurück. Wie ähnlich schon damals die Fronten verliefen, zeigt Markus Mattmüllers Beitrag, dessen dritten und letzten Teil wir in dieser Nummer veröffentlichen.

Auch die Gewerkschaften seien «Befreiungsbewegungen», wurde jüngst an der Hundertjahrfeier des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes gesagt. Daß es Gewerkschaften gibt, die diesem hohen Anspruch gerecht zu werden versuchen, zeigt der Protest des Zentralsekretärs des Christlichen Metallarbeiterverbandes gegen das Atomgeschäft der Firma Sulzer mit dem argentinischen Terrorregime. Der Text gibt die Rede wieder, die Karl Gruber an der Großkundgebung vom vergangenen 18. Oktober in Winterthur gehalten hat.

Als Einleitung für dieses Heft dürfen wir ein neues Gedicht von Kurt Marti veröffentlichen. Es ist dem Gedichtband «abendland» entnommen, der eine Reihe weiterer lesenswerter Texte des Verfassers enthält und soeben im Luchterhand Verlag erschienen ist. Wir danken Kurt Marti für die freundliche Zustimmung zum Nachdruck in unserer Zeitschrift. Die Redaktion